

Schreiben gegen

Saxophonist, Klarinettist, Komponist, Anti-Zionist und neuerdings auch Romanautor – **Gilad Atzmon** zählt zu den vielseitigsten und streitbarsten Persönlichkeiten in der Musikwelt. Aus Protest gegen die Palästinenserpolitik der israelischen Regierung verlegte er vor zehn Jahren seinen Wohnsitz von Jerusalem nach London und versucht seitdem „aus dem Exil“ zur Versöhnung zwischen Israelis und Arabern beizutragen. Diesem Ziel ist denn auch sein neues Album „Exile“ gewidmet. Parallel erscheint dazu sein erster Roman: „Anleitung für Zweifelnde“. Adelbert Reif traf Gilad Atzmon in London.



Foto: Enja

die Ungerechtigkeit

Adelbert Reif Herr Atzmon, sowohl auf Ihrem neuen Album „Exile“ wie auch in Ihrem ersten Roman, „Anleitung für Zweifelnde“, gehen Sie mit der Politik Israels gegenüber den Palästinensern hart ins Gericht. Verstehen sich als politisch engagierter Künstler?

Gilad Atzmon Nein, politisch engagiert bin ich überhaupt nicht. Ich gebe nichts auf Politik. Als Madeleine Albright, die Außenministerin der Clinton-Regierung,

Und warum braucht ein Staat, der in einen kleinen regionalen Konflikt verwickelt ist, so viele Atomwaffen? Israel war das einzige Land, das nahezu geschlossen für den Irak-Krieg eintrat. England war an dem Krieg beteiligt, aber die Engländer wollten den Krieg nicht, und sogar in den Vereinigten Staaten gab es starke Widerstände unter der Bevölkerung. Allein Israel war für den Krieg.

AR Sie vertreten einen Standpunkt, mit

Buch oder meine Musik die Menschen dazu bewegt nachzudenken und zu handeln, dann macht mich das glücklich. Was mit den Palästinensern geschieht, ist zutiefst inhuman. Aber nicht nur ihnen gegenüber. Es ist ein Verbrechen gegen die Welt. Bedenken Sie, es ist das Heilige Land, das Land, in dem Christus gegangen ist, das hier mit Mauern und Stacheldrähten zerstört wird und in dem all dieses Unrecht geschieht. Als Israeli fühle ich mich dafür verant-

„Ich bin überzeugt, dass man mit Musik die Welt verändern kann“

gefragt wurde, was sie dazu sage, dass eine halbe Million irakischer Kinder wegen des Embargos sterben müsse, meinte sie, das sei eben so. Darin sehen Sie die typisch inhumane Haltung von Politikern. Clinton ist ein netter Mann. Er ist Saxophonist, und schon von daher ist er mir sympathisch. Aber er hat sich nicht anders verhalten als George Bush. Als er wegen der Lewinsky-Affäre in Schwierigkeiten geriet und die Unterstützung der Republikaner brauchte, schickte er Raketen nach Bagdad. Politiker sind bereit, Menschen zu töten, um auf pragmatische Weise von internen Affären abzulenken. Mein Engagement ist nicht politisch. Es richtet sich auf humanitäre Belange.

AR Ist „Anleitung für Zweifelnde“ zugleich Ihre persönliche, literarisch formulierte Absage an den Staat Israel in seiner heutigen politischen Form?

GA Absolut. Israel beruht auf drei Fundamenten: Nationalismus, Rassismus und religiöser Fundamentalismus. Diese drei Konzepte sind für die westliche Kultur unakzeptabel. Im Westen wollen wir eine Kultur, die offen ist für alle Nationen, Rassen und Religionen. In diesem Sinne ist es Heuchelei, wenn Israel immer als die westliche Ecke im Mittleren Osten bezeichnet wird. In Wahrheit beruht es auf dem antiwestlichsten Konzept, das sich denken lässt.

dem man sich nicht nur in Israel höchst unbeliebt macht – wird man da zwangsläufig zum Einzelkämpfer?

GA Ich stehe nicht allein da. Der Schriftsteller David Grossman zum Beispiel hat die Situation der Palästinenser in den besetzten Gebieten sowie das Verhältnis von Israelis und Palästinensern mehrfach zum zentralen Gegenstand seiner Romane gemacht. Immer wieder war er deswegen heftigen Attacken durch die Israelis ausgesetzt. Ich habe sehr viel von ihm gelernt. Auch Amira Hass, die als israelische Journalistin in Ramallah lebt und für die Zeitung „Háaretz“ über das Leben der Palästinenser im Gazastreifen berichtet, ist eine aufrichtige und engagierte Verfechterin der palästinensischen Interessen. Amos Oz dagegen kann ich nicht verstehen. Er ist der Typ des linken Intellektuellen, der zwar immer davon spricht, mit den Palästinensern in Frieden leben zu wollen, aber in der Realität zu keinerlei Zugeständnissen bereit ist.

AR Wie vermeiden Sie es, dass Ihr humanitäres Engagement als Propaganda missverstanden wird?

GA Ich versuche gar nicht, das zu vermeiden. Was ist falsch an Propaganda? Gewöhnlich wird Propaganda von Staaten gemacht. Ich bin allein. Ich besitze keine Macht und zwingt niemanden, mein Buch oder meine CDs zu kaufen. Aber wenn mein

Biographie

Gilad Atzmon, 1963 in Israel geboren, wurde während seines Militärdienstes in der israelischen Armee zum überzeugten Anti-Zionisten. Nach seiner Militärzeit studierte er Komposition und Jazz an der Rubin Academy of Music in Jerusalem. Bis 1994 war er als Produzent und Arrangeur für verschiedene israelische Tanz- und Rockprojekte tätig, arbeitete im Studio mit Ofra Haza zusammen und trat mit Memphis Slim, Jack De Johnette, Michel Petrucciani, Richie Beirach und anderen auf. 1993 erschien sein erstes Soloalbum „Spiel“.

Von der Lage in Israel zunehmend desillusioniert, ging er nach London, um dort Philosophie zu studieren. Hier traf er mit dem israelischen Schlagzeuger Asaf Sirkis zusammen, der ihm die Musik des Mittleren Ostens, Nordafrikas und Osteuropas näher brachte. Ab 1994 tourte Gilad Atzmon mit dem Gilad Atzmon Quartet und der Spiel Acid Jazz Band. Es entstanden die Alben „Spiel Acid Jazz Band“ und „Spiel – Both Sides“ (beide 1995). Zugleich komponierte er für Ballett, Film und Radio und war als Produzent und Arrangeur an Si Hymans Album „Rendez-vous“ beteiligt. Er spielte mit Ian Dury & The Blockheads sowie Gerard Presencio, Robin Aspland, Jim Mullen, Simon Fisher Turner, Jazz Africa, Gail Thompsons Didgattack, Tim Richards Great Spirit, Mike Scotts Water Boys, Robbie Williams, Sinéad O'Connor, Paul McCartney, Shane McGowan und Bill Le Sage The Be-Bop Preservation society. 1999 erschienen seine beiden Soloalben „Take it or Leave it“ und „Juizz Muzic“. 2001 beendete Gilad Atzmon den Großteil seiner Tätigkeit als Studio- und Sessionmusiker, um sich ganz auf seine neue Gruppe The Orient House Ensemble zu konzentrieren, mit der er bisher – einschließlich des neuen Albums „Exile“ – drei CDs eingespielt hat.

wortlich. Auch für das Verhalten meines Vaters empfinde ich Verantwortung. Er bekam seine Fabrik in den besetzten Gebieten. Diese Besetzungen müssen ein Ende haben. Und Israel muss endlich ein Staat werden, der auf Gleichheit und Demokratie beruht.

AR Propaganda erhebt im Allgemeinen keinen künstlerischen Anspruch. Würden Sie zugunsten Ihres humanitären Engagements künstlerische Ansprüche zurückstellen?

GA Natürlich bin ich vor allem Künstler. Wenn mein Buch lediglich ein politisches Traktat wäre, hätte ich es nicht als Roman veröffentlicht. Dasselbe gilt für meine Musik. Sie muss als Musik für sich selbst stehen und über mein humanitäres Engagement hinaus als reine Form der Ästhetik im Kantschen Sinne Bestand haben. Wenn jemand meine Ansichten teilt, aber meine Musik schlecht findet, dann trifft mich das. Es ist mir wichtig, dass die Menschen von meiner Musik bewegt werden, unabhängig davon, ob sie meinen Aussagen zustimmen oder nicht.

AR So gesehen bewegt sich „Al-Quds“, ein Titel auf ihrer neuen CD, im Grenzbereich zwischen appellativer und wertneutraler Musik: Diesem israelischen Lied, das während der Eroberungen von 1967 zur Kriegshymne aufstieg, haben Sie einen Text des palästinensischen Dichters Mahmoud Darwish unterlegt ...

GA Ich weiß nicht, ob Sie das israelische Original kennen. Es ist ein schreckliches

Lied. Der Text handelt von der Rückkehr der Israelis: Wir kommen in unsere Stadt zurück ... Daraus spricht eine Einstellung, die mir unbegreiflich ist. Wenn die Israelis so sehnsüchtig in ihre Stadt zurückkehren wollen, wie bringen sie es fertig, die Palästinenser zu ignorieren? Wenn sie so schrecklich unter dem Holocaust gelitten haben und sich so sehr als Opfer fühlen, wie können sie dann anderen Menschen

Laptop aus Universitätszeiten hervor und entdeckte darauf drei Viertel des Buchmanuskriptes. Beim Wiederlesen erwachte die alte Lust am Schreiben. Also schickte ich das Manuskript einem Verleger in Israel. Und von da ab entwickelte sich alles sehr schnell. Die Filmrechte wurden verkauft, eine englische Übersetzung wurde angefertigt, und mittlerweile erscheint das Buch in fünfzehn Sprachen.

„Following the growing outrage of some devoted Zionists at my political views, I find it important to mention that in any of my writings or interviews I have never called for the destruction of the Israeli people. It is important for me to mention that I do suspect the legitimacy and the need for a Jewish state. I think that the Israeli people are the first to suffer from their own nationalistic aspirations. The current state of Zionism proves it. I do call of the dissolution of the Zionist state and an establishment of a democratic state that endorses full civil equality instead. I argue that it can be done and the sooner the better.“

Gilad Atzmon auf seiner homepage www.gilad.co.uk

soviel Leid antun? Diese Widersprüchlichkeit in ihrem Verhalten, die mich immer wieder an ihrer Aufrichtigkeit zweifeln lässt, versuche ich mit diesem Lied auszudrücken. Ich greife Themen auf, die den Israelis sehr viel bedeuten – den Holocaust, die Rückkehr nach Israel – und dann halte ich ihnen den Spiegel vor. Wenn sie selbst so starke Gefühle haben, warum können sie die Gefühle anderer nicht nachempfinden? Aber natürlich muss ich sichergehen, dass sich all das innerhalb eines Rahmens künstlerischer Reinheit bewegt. Die Musik darf hinter dem Engagement nicht zurücktreten.

AR Was hat Sie auf dem Gipfel Ihrer Karriere als Musiker bewogen, unter die Schriftsteller zu gehen?

GA Ich hatte niemals vor, Schriftsteller zu werden. Es hat sich zufällig so ergeben. Vor einigen Jahren machte ich meinen Doktor in Philosophie. Doch das akademische Leben langweilte mich, und so begann ich zu schreiben. Ich stellte fest, dass sich die philosophischen Themen in literarischer Form viel überzeugender darstellen ließen. Freunde, denen ich ein paar Textstellen zu lesen gab, waren begeistert und ermunterten mich weiterzumachen. Trotzdem nahm ich das Schreiben nicht sehr ernst. Und als mein Computer eines Tages seinen Geist aufgab und der ganze Text verschwunden war, ließ ich es dabei bewenden.

Vor drei Jahren hatte ich anlässlich eines Konzerts ein Interview mit der BBC, in dessen Folge ich von einer britischen arabischen Vereinigung gebeten wurde, einen Artikel zu schreiben. Ich holte meinen alten

AR Fühlen Sie sich einer bestimmten literarischen Tradition verpflichtet?

GA Als ich jung war, liebte ich Kurt Vonnegut. Ich habe alle seine Bücher gelesen. Es faszinierte mich, wie er auf parodistische und satirische Weise mit wissenschaftlichen Ideen spielt. Auch bei Louis-Ferdinand Céline und Michel Houellebecq finden Sie diese Art, Ideen radikal zu überzeichnen. Obwohl ich meine eigene Sprache gefunden habe, gehöre ich dieser Schule an. Das Schreiben ist für mich ein Weg, gegen Ungerechtigkeit zu kämpfen. Ich glaube nicht an Waffengewalt und Töten. Der einzige Weg, die Welt zu verbessern, führt über die Kunst, die Musik, die Poesie, die Literatur.

AR The Orient House Ensemble, benannt nach dem berühmten Orienthaus in Ostjerusalem, haben Sie vor drei Jahren gegründet. Ließen Sie sich damals mehr von Ihrem Engagement oder von künstlerischen Erwägungen leiten?

GA Ich bin überzeugt, dass man mit Musik die Welt verändern kann. Wenn ich israelische und arabische Musik auf harmonische Weise verbinden kann, dann können vielleicht eines Tages auch Israelis und Araber in Frieden miteinander leben. Bedenken Sie, dass die Juden in ihrer Geschichte niemals Probleme mit Arabern hatten. Sie litten in Europa, aber nicht in der arabischen Welt. Es war der Zionismus, der zu dieser Spaltung führte und diesen Bruch zwischen Juden und Arabern auslöste. Am Ende aber werden sie nicht drumrum kommen zusammenzuleben. Mehr und mehr werden die Israelis

CD-Hinweise



Gilad Atzmon & The Orient House Ensemble
– Gilad Atzmon & The Orient House Ensemble
Enja Tiptoe TIP 888 839-2
– Nostalgico
Enja Tiptoe TIP 888 841-2



Neu
– Exile
Enja Tiptoe TIP 888 844-2

Das Buch

Gilad Atzmon: Anleitung für Zweifelnde. dtv, München 2003, ISBN 3-423-24368-6

von der sie umgebenden arabischen Realität aufgesogen. Sie essen arabische Speisen und hören arabische Musik. In fünf Jahren werden noch viel mehr Palästinenser zwischen dem Roten Meer und dem Jordan leben als heute, und in zehn oder fünfzehn Jahren wird das ein palästinensisches Land sein.

AR Werden Sie in Ihrer Musik auch zukünftig diesen Weg des kulturellen Mix weiter verfolgen?

GA Für mich ist das kein „Mix“, sondern eine sehr natürliche, organische Verbindung. Wir haben uns nicht bewusst die Aufgabe gestellt, all diese Kulturen zu mischen. Das ist die gute Seite Israels, dass hier viele verschiedene Kulturen einfach zusammenkommen.

AR Wie entstehen Ihre Kompositionen? Gehen sie aus Improvisationen über ein bestimmtes Thema hervor, oder schreiben Sie Ihre Musik eher „akademisch“?

GA Akademisch habe ich am Anfang gearbeitet. Da habe ich wirklich wie ein Arrangeur die Stimme jedes Instruments aufgeschrieben. Im Laufe der Jahre ist es mir jedoch gelungen, mich mit so guten Musikern zu umgeben, dass ich zur Umsetzung einer musikalischen Idee nicht mehr alles aufschreiben muss. Mein Pianist Frank Harrison ist einer der besten Pianisten der Welt. Mein Drummer Asaf Sirkis besitzt ein einmaliges Gefühl für Rhythmus. Und auch mein neuer Bassist Yaron Stavi, der in Berlin ausgebildet wurde, ist ein ganz exzellenter Musiker.

Als ich zum ersten Mal mit dem Orient

GA Wenn ich die Frage chronologisch beantworte, dann natürlich John Coltrane und seine religiöse Leidenschaft, die mich sehr beeindruckt. Ich hatte im Laufe meines Lebens viele verschiedene Vorbilder. Sie reichen von Bach und Brahms über Miles Davis bis zu Astor Piazzolla. Als ich in Argentinien war, habe ich viele Tangofestivals besucht. Wenn man als Musiker ein gewisses Stadium erreicht hat, dann versteht man auch die Spielweise anderer Musiker. Es ist nicht nur die Musik allein, die mich interessiert, es ist die Herangehensweise der Musiker, ihre Motivation und ihre Leidenschaft, mit der sie ihre Musik vortragen.

AR Und was sind Ihre nächsten musikalischen Projekte?

GA Ich möchte die Musik nach Europa bringen, die ich liebe: argentinische Tangos und amerikanische Lieder von George Gershwin und Cole Porter. Die Amerikaner haben in den letzten zwanzig Jahren aufgehört, kreativ zu sein. Alles spielt sich auf dem alten Kontinent ab. Europa wirkt auf mich wie das New York der sechziger Jahre.

AR Und ist nach „Anleitung für Zweifende“ ein zweiter Roman geplant?

GA Ja, er handelt von einem Musiker, der von einem Tag auf den anderen zum Star wird und dann vierzig Jahre lang absteigt. Ich hatte das Glück, dass meine Karriere sich langsam entwickelte und ohne besondere Höhen und Tiefen stetig voranschritt. Aber ich habe Musiker kennen gelernt, denen es gelang, rasch einen Erfolg

„Israel muss endlich ein demokratischer Staat werden“

House Ensemble ins Studio ging, brachte ich zehn Seiten Noten mit. Als wir „Nostalgico“ aufnahmen, hatte ich drei Seiten. Und als ich kam, um „Exile“ zu machen, hatte ich gar nichts aufgeschrieben. Wenn Sie die Musik anhören, erscheint sie überhaupt nicht kompliziert. Musiker, die sie nachspielen wollen, erkennen natürlich schon, was dahintersteckt. Vor allem europäische Musiker haben große Schwierigkeiten mit den Rhythmen. Mein Bestreben aber ist es, eine einfache Musik zu machen, die den Zuhörern direkt ins Herz geht.

AR Welche Musiker haben Sie am stärksten beeinflusst?

zu landen, um dann für den Rest ihrer Karriere nur noch abzusteigen. Das erscheint mir als sehr tragisches Schicksal. Und natürlich stehen im Mittelpunkt des Romans wieder Israel und die israelische Identität. Von daher wird es auch um den Holocaust, das damit verbundene deutsche Schuldgefühl sowie die Versuche der Israelis gehen, dieses Schuldgefühl zu schüren, um es auf professionelle Weise für ihre Zwecke einzusetzen. ■

Internet

www.gilad.co.uk



Foto: Enja

Tourneedaten

30.8. Freiburg, Festival
 9.10. Frankfurt, Brotfabrik (mit Lesung)
 10.10. Leipzig, Festival
 11.10. Hamburg, Birdland (mit Lesung)
 14.10. Wien, Porgy & Bess
 16.10. Essen, Satiricon
 18.10. Zürich, Moods
 20.10. Pforzheim, Domicil
 22.10. München, Unterfahrt
 23.10. Singen, Gems
 1.11. Lausanne, Festival
 7.11. Berlin, JazzFest